

ATTEMPTO!

Ausgabe Issue → 54 | 2021

Forschungsmagazin der

Universität Tübingen

University of Tübingen magazine

**Neuer Wirkstoff
aus der Nase**
Novel Antibiotic
Made from Bacteria
in Human Nose

**Kindheit in Zeiten
der Pandemie**
Childhood During
the Pandemic

**Sport: Training ist
nicht gleich Training**
Sports: Different
Strokes for Different Folks

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



KINDHEIT IN ZEITEN DER PANDEMIE

CHILDHOOD DURING THE PANDEMIC

TEXT Alisa Koch

Die Zufriedenheit von Kindern und Jugendlichen hat seit Beginn der Pandemie deutlich abgenommen. Das zeigt unter anderem eine Studie von Kindheitsforscher Sascha Neumann. Die gute Nachricht: Fühlen sich Kinder zu Hause ernst genommen und sicher, lässt sich die Situation leichter bewältigen.

Satisfaction among children and adolescents has decreased significantly since the onset of the pandemic. This was shown in a study by childhood researcher Sascha Neumann. But there is some good news: If children feel safe and taken seriously at home, they will cope with the situation better.



01

DE Rückblick auf März 2020: Das öffentliche Leben kommt nahezu zum Erliegen. Universitäten, Schulen und Kitas schließen. An Regelbetrieb ist plötzlich kaum mehr zu denken. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Feldforschung betreiben, kommt über Nacht der Zugang zu ihrem Gegenstand abhanden.

Der Kindheitsforscher Sascha Neumann berichtet: „Durch die Kontaktbeschränkungen war es plötzlich nicht mehr möglich, Kinder direkt in ihren Lebenswelten zu beforschen, also in der Familie oder Schule. Der persönliche Zugang war auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.“ Vor Corona untersuchte der Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen unter anderem in Kitas, wie Kinder im Alltag partizipieren.

Neben der allgemeinen Lebenszufriedenheit und den Erfahrungen mit dem Homeschooling erkundigten sich die Forschenden auch nach ihren Gefühlen, Ängsten und Sorgen. Die Studie orientierte sich am „Konzept des subjektiven Wohlbefindens“, das in der Kindheitsforschung etabliert ist. Die Befragten kamen aus Brasilien, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz und waren zwischen 6 und 16 Jahre alt. Über 1.700 Kinder und Jugendliche füllten den Fragebogen allein in Deutschland, Luxemburg und der Schweiz aus.



Mitten im ersten Lockdown erreichte den Wissenschaftler die Mail einer Kollegin. Sie wollte ein Forschungsprojekt starten, um das Wohlbefinden von Kindern in der Corona-Krise zu untersuchen, und zwar während des ersten Lockdowns. Neumann war hin- und hergerissen: „Forschen in dieser Situation? Ist das nicht eine Art Luxus, wo sich doch alles gerade so bedrohlich anfühlt?“ Seine Zweifel legten sich schnell. Es wurde deutlich, dass wissenschaftliche Expertise in Zeiten einer Pandemie gefragt ist wie nie zuvor, kein Tag vergeht ohne mediale Stellungnahmen von Forschern.

Die Perspektive der Kinder

Als Erhebungsinstrument wurde ein Online-Survey eingesetzt. „Der Kontakt zu den Kindern lief vor Corona häufig über pädagogische Institutionen wie die Schule. Dort hatten Außenstehende nun keinen Zugang mehr“, erzählt Neumann. Die Rekrutierung der Teilnehmenden erfolgte deshalb vor allem über die sozialen Medien und persönliche Netzwerke. Von Eltern und Fachkräften erreicht das Forschungsteam für ihr Vorhaben viel positives Feedback und Dankbarkeit – eine wichtige Motivation, wie Sascha Neumann sagt.

Von Mai bis Juli 2020 befragte er gemeinsam mit Claudine Kirsch und Pascale Engel de Abreu von der Universität Luxemburg online mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche zu ihren Erfahrungen in der Corona-Zeit. Wie wirken sich die Corona-Krise und Schulschließungen auf das Wohlbefinden der Kinder aus? Und wie kann man negativen Folgen entgegensteuern? Diese Fragen wollten sie mit ihrer COVID-KIDS-Studie beantworten. „Zu Beginn der Pandemie standen Kinder und Jugendliche kaum im Fokus des öffentlichen Diskurses, obwohl sie durch die Schließung von Schulen und Kitas stark betroffen waren. Daher war es uns so wichtig, sie selbst zu Wort kommen zu lassen.“

”
Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status werden durch die Corona-Krise nochmals mehr benachteiligt. Das Virus wirkt wie ein Verstärker für soziale Ungleichheit.

Children from families with lower socioeconomic status are even more disadvantaged by the coronavirus pandemic. The virus amplifies social inequality.

“

EN Public life almost came to a complete standstill back in March 2020: Universities, schools and daycare centers were closed and returning to a state anywhere near normal was a long way off. Scientists involved in studies based on fieldwork were also forced to halt their research.

Childhood researcher Sascha Neumann, Professor of Educational Science at the University of Tübingen, explains the problem: “Due to contact restrictions, we couldn’t work with children directly in settings such as within their family or at school. There was little perspective for continuing research involving any personal contact.”

In the middle of the first lockdown, Neumann received an email from a colleague. She wanted to start a research project investigating children’s wellbeing during the lockdown. He was torn back and forth of whether it was appropriate to start a project at this time, but soon discovered that scientific expertise is needed in times of a pandemic like never before.

From the children’s perspective

The researchers started an online survey to collect their data. Participants were recruited mainly via social media and personal networks. From May to July 2020, together with Claudine Kirsch and Pascale Engel de Abreu from the University of Luxembourg, he interviewed more than 3,000 children and adolescents online about their experiences during the coronavirus pandemic.

How are the pandemic and school closures affecting children’s wellbeing? What can we do to mitigate negative consequences? The researchers wanted to answer these questions with their COVID KIDS study. “At the beginning of the pandemic, children and adolescents were hardly in the focus of public debate, although they were severely affected by the closure of schools and daycare centers. That is why it was so important for us to let them speak for themselves.”

In addition to asking about general life satisfaction and experiences with homeschooling, the researchers talked to children and adolescents about their feelings, fears and wor-

ries. The study was based on the concept of subjective wellbeing which is well established in international childhood studies. Respondents came from Brazil, Germany, Luxembourg and Switzerland and were aged between 6 and 16. More than 1,700 children and adolescents completed the questionnaire in Germany, Luxembourg and Switzerland.

Young people are suffering dramatically from the pandemic

The findings show that children and adolescents have been significantly worse off in Germany since the pandemic. While more than 95 percent of respondents from Germany said they were satisfied or very satisfied with their lives before the pandemic, this plummeted to only 53 percent during the pandemic. “Compared to previous surveys, this is also an enormous decline in satisfaction. We have generally observed very high values here up until now”, says Neumann. This trend



01 Im Lockdown ging die Lebenszufriedenheit von Kindern deutlich zurück, Sorgen und Ängste nahmen zu.

Children’s life satisfaction decreased significantly during lockdown and their worries and fears increased.

PHOTO: Kelly Sikkema, unsplash

02 55 Prozent der Grundschüler gaben an, überhaupt keinen Kontakt zur Lehrkraft gehabt zu haben. 55 percent of primary school pupils said they had no contact with their teacher at all.

PHOTO: Lucia Macedo, unsplash

02



Junge Menschen leiden massiv unter der Pandemie

Die Ergebnisse zeigen, dass es Kindern und Jugendlichen seit der Pandemie in Deutschland deutlich schlechter geht. Gaben für die Zeit vor der Corona-Krise mehr als 95 Prozent der Befragten aus Deutschland an, mit ihrem Leben zufrieden oder sehr zufrieden zu sein, so waren dies während der Pandemie nur noch 53 Prozent. „Auch im Vergleich zu früheren Erhebungen ist dies ein enormer Rückgang. In der Regel ergeben sich hier sehr hohe Werte“, sagt Neumann. Auch in Luxemburg, Brasilien und der Schweiz ging die Lebenszufriedenheit der Kinder und Jugendlichen deutlich zurück. Am meisten fehlten den Befragten Freunde und Personen aus dem familiären Umfeld.

Ein beunruhigendes Ergebnis ist für den Wissenschaftler, dass 55 Prozent der befragten deutschen Grundschul Kinder angaben, während der Schulschließungen fast nie Kontakt zu ihren Lehrpersonen zu haben. Die Schweiz und Luxemburg stünden besser da, dort liege der Wert bei etwa 18 Prozent. Auch bei den Befragten aus weiterführenden deutschen Schulen gaben 23 Prozent an, selten in direktem Kontakt zu Lehrpersonen gewesen zu sein. „Wenn man bedenkt, dass auch während der zweiten Welle in Deutschland Hunderttausende Schülerinnen und Schüler zu Hause bleiben mussten, stellt sich die Frage, ob weite Teile damit vom direkten Kontakt zu Lehrpersonen abgeschnitten sind.“

Beim Vergleich von Kindern mit bildungsnahem und bildungsfernem Familienhintergrund berichteten Letztere häufiger über Sorgen und negative Gefühle. „Dass sich Kinder aus diesen Familien mehr Sorgen machen, ist nicht überraschend“, so der Forscher. Dies zeigten Studien zum Wohlbefinden immer wieder. „Die Pandemie trifft nicht alle gleich. Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status werden durch die Corona-Krise nochmals mehr benachteiligt. Das Virus wirkt wie ein Verstärker für soziale Ungleichheit.“

Eine ermutigende Botschaft: Zuhören stärkt Kinder

Das Forschungsteam untersuchte auch Faktoren, die das Wohlbefinden beeinflussen. Wenn Kinder das Gefühl hatten, Erwachsene hören ihnen zu, berichteten sie von einer höheren Lebenszufriedenheit und weniger Ängsten und Sorgen. „Das Ergebnis ist eine ermutigende Botschaft für Eltern. Es wurde deutlich, dass die Art, wie Erwachsene zuhören, einen großen Einfluss auf das Wohlbefinden der Kinder hat, auch während des Lockdowns“, sagt Neumann. Studien zeigten immer wieder, wie wichtig es für Kinder sei, dass sie ihre Sichtweisen und Sorgen zum Ausdruck bringen könnten und sich ernst genommen fühlten.

Durch die offenen Fragen am Ende des Surveys können die Forschenden zwei weitere Handlungsempfehlungen geben: Eltern sollten ihre Kinder im Lockdown bei der Strukturierung des Alltags unterstützen, denn ein strukturierter Tagesablauf gibt Sicherheit. Zudem ist es wichtig, jungen Menschen auch Freiräume zu bieten. „Sie sollten mehrere Stunden am Tag Zeit haben, sich mit Dingen, die ihnen Spaß machen, zu beschäftigen“, sagt der Erziehungswissenschaftler. „Wir können zeigen, dass Eltern nicht auf Entscheidungen der Politik warten müssen, sondern selbst das Wohlbefinden ihrer Kinder positiv beeinflussen können.“

Mit den Resultaten richtet sich das Forschungsteam auch an politische Entscheidungsträger. „Die Politik sollte nicht nur schwarz-weiß denken – also Schulen auf oder Schulen zu. Es sollte Grautöne dazwischen geben, zum Beispiel Teststrategien für Bildungseinrichtungen und durchdachte Konzepte für Digital- und Wechselunterricht“, fordert Neumann. Kinder gingen nicht nur in die Schule, um zu lernen, sondern auch, um Freunde zu treffen und Freundschaften zu knüpfen. Nicht nur der Unterricht fehle, sondern auch der soziale Ort Schule.

Einen Fortschritt im Vergleich zum März 2020 sieht Sascha Neumann: Es wurde lange gerungen, ob die Schulen im zweiten Lockdown wieder schließen müssen. Die Ergebnisse der Forschung zur Situation von Kindern und Jugendlichen haben im Laufe der Pandemie an Relevanz gewonnen, psychische Folgen für Kinder werden nun ernster genommen. „Auch das ist eine durchaus ermutigende Erfahrung.“



→ Die Kindheitsforschung ist ein internationales und interdisziplinäres Forschungsfeld, das in Disziplinen wie Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Geschichtswissenschaft oder Pädiatrie verankert ist.

→ Erziehungswissenschaftler Sascha Neumann interessiert sich insbesondere für die sozialen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern sowie ihr Wohlbefinden. In den Blick genommen wird dabei ihre gesamte Alltagswirklichkeit: Familie, Freizeit, Bildung, Gesundheit, Interaktion mit Gleichaltrigen, Freundschaften oder Möglichkeiten der Partizipation zu Hause, in der Kita und in der Schule. „Das Spannende an der Kindheitsforschung ist für mich, von der Position der Kinder aus auf die Institutionen zu schauen, die sich Erwachsene für Kinder ausgedacht haben.“

→ Childhood studies are an international and interdisciplinary field of research on its own that is anchored in disciplines such as psychology, educational science, sociology, history or pediatrics.

→ Educational scientist Sascha Neumann is particularly interested in the social conditions of children and their wellbeing while they are growing up. Childhood studies refer to all aspects of children's lives: family, leisure, education, health, interaction with peers, friendships or opportunities to participate at home, in daycare and at school. "The exciting thing about childhood studies for me is considering institutions that adults have designed for children from the children's vantage point."



04

Listening to children promotes their wellbeing

The research team also investigated factors that influence wellbeing. When children felt that adults were listening to them, they reported higher life satisfaction and fewer fears and worries. "This finding is an encouraging message for parents. It became clear that the way adults listen has a major impact on the wellbeing of children, even during the lockdown", says Neumann. Studies have repeatedly shown how important it is for children to be able to express their views and concerns and to feel to be taken seriously.

Through responses given to open questions at the end of the survey, the researchers can offer two further recommendations: Parents should support their children in the lockdown in structuring everyday life, because a structured daily routine provides certainty. It is also important to offer young people free space. "They should have several hours a day to do things they enjoy."

The research team is also appealing to policy makers with their results. "Politicians should not just think in black and white – that is, whether to open or close schools. There needs to be other approaches in between these extremes, for example test strategies for educational institutions and feasible concepts for hybrid teaching", emphasizes Neumann. Children not only go to school to learn, but also to meet and make friends. They are not only missing classes but also their schools as a social setting.

Nevertheless, Neumann acknowledges that progress has been made compared to March 2020: Much wider debate was held on whether the schools needed to close again in the second lockdown. Research findings on the situation of children and adolescents have become more relevant over the course of the pandemic and psychological consequences for children are now taken more seriously.



03

03 Kinder brauchen ein offenes Ohr und Freiräume für schöne Dinge. Children need to be listened to and enjoy creative experiences.

PHOTO: Annie Spratt, unsplash

04 Schule ist auch als sozialer Ort wichtig, um Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen. School is also important as a social place for making and cultivating friendships.

PHOTO: Annie Spratt, unsplash

continued in Luxembourg, Brazil and Switzerland, where the life satisfaction of children and adolescents also decreased significantly. Respondents were mostly lacking contact with friends and other family members.

A disturbing finding was that 55 percent of the German primary school children surveyed stated that they almost never had contact with their teachers during school closures in spring 2020. Switzerland and Luxembourg were better off with only 18 percent of pupils reporting very limited contact with teachers. Among respondents from German secondary schools, 23 percent also stated that they had rarely been in direct contact with teachers. "Considering hundreds of thousands of pupils are having to stay at home during the second wave in Germany, the question arises as to whether large numbers of pupils are still cut off from direct contact with their teachers."

When comparing children from families who value education with children from disadvantaged backgrounds, the disadvantaged group reported greater concerns and negative feelings. "It is not surprising that children from these backgrounds are more concerned", says Neumann. Studies on wellbeing have shown this again and again. "Children from families with lower socioeconomic status are even more disadvantaged by the coronavirus pandemic. The virus amplifies social inequality."